

Jugendliche gehen auf Sendung

Schüler der MLS nehmen mit ihrem selbstproduzierten Radio-Beitrag an einem Wettbewerb teil

Das Radio ist ein Medium, das trotz Fernsehen, Internet und Co noch nicht ausgestorben ist. Das zeigt auch das Engagement von Martin-Luther-Schülern, die mit eigenen Beiträgen an einem Wettbewerb teilnehmen.

von Kyra Lange und Sarah Hollick
Klasse 8c, Martin-Luther-Schule Marburg

Marburg. „Du bist Radio“ heißt der Wettbewerb von „Hit Radio FFH“, an dem 15 hessische Schulklassen, darunter auch die Klasse 8c der Martin-Luther-Schule in Marburg, teilnehmen. Das Projekt, welches von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien, dem Institut für Medienpädagogik und Kommunikation (MUK) sowie dem Privatsender Hit Radio FFH veranstaltet wird, gibt es bereits seit einigen Jahren und soll Jugendliche dazu ermutigen, mehr Interesse an Radio und der Arbeit mit diesem Medium zu zeigen.

Anfang Februar begannen 29 Schüler der 8c mit der Arbeit. Die Jugendlichen erfuhren von den „Profis“ des lokalen Radiosenders „Radio Unerhört Marburg“ Grundbegriffe, Techniken und Tricks. Außerdem lernten sie Musik zu mixen, das Sendeprogramm zu verfassen und Texte einzusprechen. So stellten sie schließlich ihre eigenen Radiobeiträge her, die schon ab März 2014 mit allen anderen Beiträgen auf der Internetseite von Hit Radio FFH und am Donnerstag, 10. April, auf einem eigens dafür eingerichteten Webradio-Kanal auf „FFH-Digital“ zu hören sind.

Bereits Anfang November 2013 hatten sich Lehrer und Leiter der Klassen und Gruppen zur



Die Schüler der Klasse 8c von der Martin-Luther-Schule in Marburg nehmen am Wettbewerb „Du bist Radio“ des Senders „Hit Radio FFH“ teil.
Fotos: Privatfoto / Hit Radio FFH

Fortbildung im FFH-Funkhaus in Bad Vilbel bei Frankfurt getroffen, in der verschiedene Themenbegriffe ausgelost wurden. Dazu zählten Schlagwörter von „Apps“ und „Facebook“ bis hin zu „Frühling“ und „Liebe“. Die Klasse 8c der MLS zog die Begriffe „Smartphone“ und „Schule“, zu denen die Klasse an zwei Projekttagen, mit Hilfe zweier Mitarbeiter von „Radio Unerhört“, einminütige Radiobeiträge als Collagen herstellte. Nachdem die beiden Beiträge fertig waren, stimmte die Klas-

se intern darüber ab, welchen Beitrag sie zum Wettbewerb einschicken wollte. Der andere Beitrag wird „zum Trost“ bei „Radio Unerhört“ gesendet, inklusive eines Interviews von zwei Schülern, die an diesem Beitrag mitgearbeitet hatten.

500 Euro für den siegreichen Beitrag

Natürlich hoffen die Schüler nun auf eine gute Platzierung im Wettbewerb bei FFH, denn bei der Finalsendung am

Donnerstag, 10. April, um 18 Uhr werden drei Sieger ermittelt und anschließend bekanntgegeben. Während der Sendung werden alle 15 Klassen live zugeschaltet. Für die besten Beiträge gibt es Geldpreise zu gewinnen, der 1. Platz ist dabei mit 500 Euro dotiert. Das Ergebnis setzt sich aus Stimmen der Fach-Jury und dem Online-Voting auf der Homepage des Senders, an dem alle Hörer ab Montag, 31. März, teilnehmen können, zusammen.

Viele Lehrer, die mit ihren Klassen und Gruppen teilnehmen oder früher bereits teilgenommen haben, sind von dem Projekt angetan. So auch Michael Fink, Klassenlehrer der 8c: „Du bist Radio“ hat die Medienkompetenz meiner Klasse erheblich erweitert. Das Projekt war für die Schülerinnen und Schüler eine unglaublich tolle Erfahrung“, so Fink. Die Schüler stimmten dieser Auffassung in einer Feedback-Runde zu und sind zuversichtlich, mit ihrem Radiobeitrag ein gelungenes Resultat erzielt zu haben.

„Die freie Presse ist wichtig für die Demokratie“

Norbert Schüren ist Geschäftsführer Stadtwerke Marburg

Interview mit Norbert Schüren, Geschäftsführer der Stadtwerke Marburg, über die Beteiligung am Projekt „Schüler lesen die OP“.

von Peter Gassner

OP: Warum unterstützt Ihr Unternehmen Bildungsprojekte wie „Schüler lesen die OP“?

Norbert Schüren: Die Stadtwerke Marburg sind ein kommunales Unternehmen. Wir versorgen Menschen in Marburg und in der Region unter anderem mit Energie, Wasser, Internet und Mobilität. Alle Schulen in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf werden mit Ökostrom der Stadtwerke versorgt. Und viele Schüler in den ländlichen Regionen könnten ohne das Internet der Stadtwerke weder auf Facebook mit ihren Freunden chatten noch für ein Referat recherchieren. Schließlich sind es noch die Busse der Stadtwerke, die die Schüler in Marburg zur Schule bringen. Sie sind also eine wichtige Kundengruppe der Stadtwerke.

OP: Was macht für Sie den Reiz an diesem traditionsreichen Zeitungsprojekt aus?

Schüren: Die Zeitungen verlie-

ren Jahr für Jahr an Auflage und Bedeutung, weil Internet, Google, Facebook und Co bei der jungen Generation die Medienhoheit mehr und mehr übernehmen. Wir aber möchten, dass es die unabhängige Presse auch in Zukunft gibt. Wenn man genau hinschaut, haben die Stadtwerke und die Zeitungen ähnliche Anliegen: Wir versorgen die Menschen mit lebenswichtigen Dingen, zum Beispiel mit Wasser und Energie – die Zeitungen versorgen die Menschen mit sachlichen Informationen. Die freie Presse ist in unserer Werbung und Marketing beherrschenden Zeit absolut überlebenswichtig für die Demokratie.

OP: Welche Rolle spielen Lesekompetenz und Medienkompetenz für unsere Gesellschaft und welche Vorteile haben auch Unternehmen wie Ihres durch die Vermittlung dieser Kompetenzen an die Schüler?

Schüren: „Wer lesen kann, ist klar im Vorteil.“ So lautet ein altes Sprichwort. Damit ist sicherlich nicht nur das Lesen an sich gemeint, sondern auch das Verarbeiten und Verstehen der Inhalte. Lesekompetenz gehen dabei Hand in Hand. Man kann also sagen, dass Lesekompetenz ein Kulturwerkzeug ist, das für den beruflichen und schulischen Erfolg

immens wichtig ist. Viele Schüler halten während des Projekts zum allerersten Mal in ihrem Leben eine Zeitung in der Hand.

OP: Was fehlt ohne die Arbeit von Journalisten?

Schüren: Das kommt auch immer auf die Qualität der journalistischen Arbeit an. Guter Journalismus ist eine Bereicherung für die Gesellschaft. Ohne diese Arbeit wäre ein objektiver Meinungsbildungsprozess so nicht möglich.

OP: Die Schüler werden während des Projekts auch selbst aktiv, schreiben eigene Artikel und Kommentare. Lesen Sie auch diese Beiträge?

Schüren: Selbstverständlich. Ich finde es erstaunlich mit welchem Ehrgeiz und Eifer die Schüler an ihre Arbeit gehen.

OP: Wie informieren Sie sich persönlich über das aktuelle Geschehen vor Ort?

Schüren: Selbstverständlich beginne ich den Tag mit einem kurzen Blick auf die aktuelle Berichterstattung der Oberhessischen Presse.



Vergnügen wird schnell zur Sucht

Experte spricht über Alkohol-Risiken

von Kaya Uphoff und Davina Baumert
Klasse BG11F, Adolf-Reichwein-Schule Marburg

Marburg. Bei einer Party am Wochenende hat wohl fast jeder Jugendliche schon einmal Alkohol getrunken. Doch bei regelmäßigem Konsum kann aus dem Freizeitvergnügen schnell eine Sucht entstehen, die das Leben kaputt macht. In extremen Fällen, wie beim „Koma-saufen“ bis zur Bewusstlosigkeit, wird sogar das eigene Leben aufs Spiel gesetzt. Warum Jugendliche trinken, woran man eine Sucht erkennt und wie betroffenen Jugendlichen geholfen werden kann, darüber sprachen wir mit Sebastian Reinhard vom Diakonischen Werk Hessen.

OP: Was ist der Auslöser dafür, dass Jugendliche anfangen Alkohol zu trinken?

Sebastian Reinhard: Dafür kann es sehr viele Gründe geben wie Zukunftsängste, Gruppendruck, den Alltag vergessen zu wollen oder auch, um sich erwachsen zu fühlen, weil nur erwachsene Menschen Alkohol kaufen können. Auch wird häufig versucht, schlechte Noten zu vergessen und sich durch Trinken positive Gedanken zu verschaffen. Oder auch zum Überprüfen, wann genau das eigene Limit erreicht ist. Wieder andere Jugendliche betrinken sich, um leichter Kontakt zum anderen

Geschlecht aufnehmen zu können, da Alkohol lockerer macht. Lust und Spaß am Rausch sind aber auch wichtige Gründe für Jugendliche mit dem Trinken anzufangen.

OP: Woran erkennt man Alkoholsucht?

Reinhard: Dies ist schwer zu beschreiben, da es viele Arten gibt, süchtig zu sein. Manche Jugendliche trinken nur alle vier Wochen auf einer Feier viel Alkohol, andere hingegen täglich. Man erkennt diese Sucht am deutlichsten an der körperlichen Abhängigkeit wie zum Beispiel: Zittern, Nervosität, Schwitzen, Aggressivität und soziale Isolierung. Viele Abhängige ziehen sich nicht nur von der Öffentlichkeit zurück, sondern auch von Freunden und ihrer Familie.

OP: Welche Hilfe gibt es für Jugendliche, die an Alkoholsucht erkrankt sind?

Reinhard: Prinzipiell wird ihnen eine Suchtberatung angeboten, der sie aber selber zustimmen müssen, dies gilt auch bei Minderjährigen. Die Eltern können sie nur in eine Entgiftung schicken, sie jedoch nicht zu einer Therapie zwingen. Der wichtigste Punkt, um ihnen helfen zu können, ist, dass sie sich selber ihre Sucht eingestehen und sich wirklich helfen lassen wollen.



Die Aktion wird unterstützt von:



DLRG trainiert junge Schwimmer

von Ina Lemmer
Klasse 8G2, Gesamtschule Ebsdorfergrund

Heskem. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) ist eine Wasserrettungs-Nothilfeorganisation, die an Meeren, Seen und in Schwimmbädern aktiv ist. Sie wurde am 19. Oktober 1913 in Leipzig gegründet, weil kurz zuvor eine Brücke auf Rügen einstürzte und 17 Menschen dabei ertranken. Sie versucht die Schließung von Schwimmbädern zu verhindern und vor allem Kindern das Schwimmen beizubringen, damit weniger Menschen im Notfall ertrinken.

Die DLRG ist in Deutschland weit verbreitet, da es viele Ortsvereine im gesamten Bundesgebiet gibt. So auch in Heskem. Im dortigen Grundbad findet jeden Samstag von 12 bis 14 Uhr Schwimmtraining statt. Dort kann man trainiert werden und sein Schwimmabzeichen machen. Zum Training der DLRG in Heskem kommen zur Zeit regelmäßig zwischen 40 und 60 Kinder von 5 bis 18 Jahren.

Einmal jährlich bietet die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft in Heskem den Kindern eine viertägige Freizeit an. Dort wird gezeltet, zusammen gespielt und gemeinsam gegessen. Darüber hinaus finden auch noch an Ostern und zum Nikolaus für alle Kinder Spielnachmittage im Schwimmbad statt. Dabei gibt es selbstverständlich auch Besuch vom „Nikolaus“ und dem „Osterhasen“. Die DLRG unterstützt das Grundbad, indem sie bei Veranstaltungen die Badeaufsicht übernimmt.

Ich schwimme selbst seit fast sieben Jahren dort und habe fast alle meine Schwimmabzeichen beim DLRG gemacht. Wir haben circa 8 Trainer, die alle ehrenamtlich arbeiten und uns Kindern das Schwimmen beibringen. Wir lernen verschiedene Schwimmarten, wie zum Beispiel Kraul, Brustschwimmen, Rückenschwimmen, Schmetterling und einige andere Möglichkeiten sich im Wasser fortzubewegen.

MEHR OP IM NETZ

Das waren gestern die meist gelesenen Schülerartikel auf der Online-Seite op-marburg.de/schueler

Platz 1
Martin-Luther-Schule
Jugendliche gehen auf Sendung

Platz 2
Käthe-Kollwitz-Schule
Kein Recht, über andere zu urteilen

Platz 3
Adolf-Reichwein-Schule
Vergnügen wird schnell zur Sucht

www.op-marburg.de